

# Schönburger Tageblatt

## und Waldenburger Anzeiger.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten Penig, Cunzenau, Lichtenstein-Callenberg, und in den Ortshaften der nachstehenden Standesamtsbezirke:

Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niedermiera, Ebermiera, Eberminkel, Delsnik i. E., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Rusdorf, Schlagwitz, Schwaben, Wolkensberg und Ziegelheim.

№ 167.

Sonnabend, den 21. Juli

1900.

Witterungsbericht, aufgenommen am 20. Juli, nachm. 4 Uhr.

Barometerstand 765 mm. reducirt auf den Meeresspiegel. Thermometerstand + 28,5° C. (Morgens 8 Uhr + 25° C.) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 36%. Thaupunkt + 14 Grad. Windrichtung: Nord. Niederschlagsmenge von 12 bis 12 Uhr mittags: 0,0 mm. Daher Witterungsaussichten für den 21. Juli: Halb bis ganz heiter.

### Vermiethung.

Das von Fräulein Spiegelhauer bewohnte Logis in der II. Etage der sogenannten Fabrik in Grünfeld, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und ver-

schlossenem Vorsaal, ist vom 1. October ab zu vermieten.

Waldenburg, am 20. Juli 1900.

Fürstl. Rentverwaltung.  
Lez.

\*Waldenburg, 20. Juli 1900.

Ueber die Eroberung Tientsins liegt jetzt die amtliche Meldung des Chefs unsres ostasiatischen Geschwaders vor. Stadt und Citadelle, sowie 62 chinesische Kanonen befinden sich danach in den Händen der Verbündeten. Die Eroberung der Stadt und die Vertreibung der Chinesen kostete den Verbündeten große Anstrengungen und Opfer, aber die Bedeutung des Erfolges ist gleichfalls eine große und weittragende. Der Gesamtverlust der 8000 Verbündeten bei Tientsin beziffert sich auf 775 Mann an Todten und Verwundeten, die stärksten Verluste hatten die Japaner erlitten. Die chinesischen Truppen wurden vollständig aufgelöst und zerstreuten sich nach allen Richtungen hin. Der chinesische General Nieh soll in der Schlacht gefallen sein. Da aber in der Umgegend Tientsins wenigstens noch 150.000 bewaffnete Chinesen mit 221 Kanonen stehen, so müssen die wenigen Europäer streng auf der Hut sein, um den Erfolg der gewaltigen Uebermacht gegenüber zu behaupten. Da die Eisenbahn von Tatu wiederhergestellt ist, so kann der Transport der neu eintreffenden Verstärkungen ja außerordentlich beschleunigt werden; es soll aber, wie von zuständiger Stelle aus Tientsin gemeldet wird, der 21. August herankommen, ehe man über 75—80.000 Mann europäischer, japanischer und amerikanischer Truppen verfügen können. Es war daher voreilig, wollte man jetzt bereits von einem vollen Erfolge der Verbündeten vor Tientsin sprechen, aber man darf wohl sagen, daß der schwerste Theil der Arbeit dort vollbracht ist.

Recht bedenklich ist die aufrührerische Bewegung im nördlichen China bis hinüber auf russisches Gebiet. Die dortigen Grenzruhen, die zu wiederholten scharfen Zusammenstößen zwischen den Aufständischen und den zum Schutz der russischen Bahnbauten aufgestellten Truppen führten, haben die russische Regierung veranlaßt, das Amurgebiet, sowie die Grenzgebiete bis nach Wladiwostok hin als seit dem 17. Juli im Kriegszustande befindlich zu erklären. Da die russische Regierung in diesen Gebieten über kolossale Truppenmengen verfügt, so wird sie zweifellos ein Hinübergreifen des Aufstandes auf russisches Territorium mit entschiedenem Nachdruck abzuweisen in der Lage sein. Aber wie gesagt, auch im Süden geht es schlimm zu. Wie aus Shanghai amtlich gemeldet wird, wurden die Frauen und Kinder der Fremden aufgefordert, die Häfen am Yangtsekiang zu verlassen. In der Nähe von Ku-Kiang ist ein Aufruhr ausgebrochen, mehrere Missionare sind getödtet, die Kirchen eingeeäschert worden.

Aus Peking liegen glaubwürdige Nachrichten nicht vor. Denn die dem französischen Minister des Auswärtigen Delcassé vom Gouverneur von Schantung zugegangene Meldung, daß die Gesandten von Peking und deren Familien unversehrt seien, kann man als glaubwürdig schlechterdings nicht bezeichnen. Dagegen unterliegt es keinem Zweifel, daß auch nach dem grauenvollen Blutbade die Parteikämpfe in Peking fortdauern. Das geht aus der Meldung des Londoner „Standard“ hervor, daß die Gouverneure von Hunan und Hope an der Spitze ihrer Truppen nach Peking abgegangen seien. Diese beiden Gouverneure hätten also dem Befehle des

Prinzen Tuan nach Peking zu kommen und gegen die fremdenfreundlichen Elemente zu kämpfen, Folge geleistet. Im Uebrigen läßt sich über Einzelheiten nichts irgendwie Zuverlässiges sagen. Die vorliegenden Telegramme lauten so widerspruchsvoll und uncorrect, daß man aus ihnen ein Bild der Lage beim besten Willen nicht gewinnen kann. Die Hauptsache ist für uns, daß sich Tientsin und die wiederhergestellte Bahnverbindung mit Tatu im Besitze der Verbündeten befinden; bezüglich aller übrigen Daten bleibt Bestätigung dringend abzuwarten.

Einen beachtenswerthen Artikel, der ihr von einem gelegentlichen militärischen Mitarbeiter zugeht, veröffentlicht die „Kreuz-Ztg.“ über „die deutsche Expedition nach China“. Einer Blamage, wie sie die Engländer in Südafrika erlebt haben, heißt es da, dürfen wir uns nicht aussetzen, wenn wir nicht Gefahr laufen wollen, statt zu gewinnen, von der Stufe politischer Bedeutung wieder zurückgeworfen zu werden, die wir heute schon in Anspruch nehmen. Den Erfolg sicher zu stellen, ist dennoch die verantwortungsvolle Aufgabe unsrer leitenden Staatsmänner und Militärs, und um das zu können, muß man sich vor allen Dingen darüber klar sein, mit welchen Machtactoren man im Verlauf der Dinge in Conflict gerathen, vor welche Eventualitäten man gestellt werden kann — und was man auf alle Fälle, mögen die Dinge kommen wie sie wollen, erreichen will. Der Chinesen militärisch Herr zu werden wird keinesfalls leicht sein, und zweifellos ganz gewaltiger Anstrengungen von allen Seiten bedürfen. Da es noch vollständig dahin steht, ja eigentlich zweifelhaft ist, ob die Einigkeit der Mächte im Verlaufe der Ereignisse standhalten wird, so muß Deutschland militärisch stark genug in China vertreten sein, einmal um nicht militärisch in die Abhängigkeit von andern Staaten zu kommen, dann aber auch, um seinen Willen gegen China wenigstens bis zu einem gewissen Grade durchsetzen zu können, auch dann, wenn es bei den andern Mächten nicht die genügende Unterstützung findet. Wir müssen stark genug sein, unter allen Umständen die Würde und das Interesse des deutschen Reiches zu wahren. Angesichts dieser Verhältnisse wird man sich der sanguinischen Hoffnung auf rasche Erfolge und baldige Erledigung der ganzen Angelegenheit gewiß nicht hingeben dürfen. Man wird vielmehr auf eine verhältnißmäßig lange Dauer gefaßt sein müssen — und man kann sich eigentlich schon jetzt sagen, daß die bisher in Aussicht genommenen Streitkräfte nicht ausreichen, um den Erfolg auf alle Fälle sicher zu stellen, um unsre freie militärische und politische Entschlußfähigkeit in Asien zu wahren. Das deutsche Volk muß daher auf bedeutende militärische, personelle und materielle Opfer gefaßt sein, wenn es einen Erfolg erringen will, der seiner Weltstellung entspricht.

### Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die Nordlandsfahrt des Kaisers geht bereits rückwärts. Am Donnerstag traf die „Hohenzollern“ von Drontheim in Molde ein. Reichskanzler Fürst Hohenlohe traf am Donnerstag

in Pommersfelden bei Bamberg in Bayern ein, woselbst er den Grafen Schörnborn, seinen Schwager, besuchte.

Die Thätigkeit auf der Reichswerft zu Kiel ist andauernd sehr rege. Der Panzerkreuzer „Kaiser“ wird für die Indienststellung in die erste Bereitschaft gebracht. Die Küstenpanzer „Seimdal“ und „Regir“ werden auf ihre Unterwassertheile untersucht und mit neuem Anstrich versehen. Der Umbau des Küstenpanzers „Hagen“ ist soweit beendet, daß die Maschinenproben auf der Stelle bereits vorgenommen werden können. Das Ansehen des Schiffes hat durch die Verlängerung von 73 auf 80 m entschieden gewonnen. Das Experiment kann als wohl gelungen bezeichnet werden.

Auffallender Weise werden von europäischen Fabriken noch fortgesetzt Waffen und Munition nach China geliefert. Der französische Minister des Auswärtigen hat daher Veranlassung genommen, die europäischen Mächte zu ersuchen, sofortige Maßregeln zu ergreifen, um die Ausfuhr von Waffen nach China zu verbieten. Wir meinen, ein solches Verbot hätte schon längst ausgesprochen werden müssen. Was die Ausfuhr von Waffen und Munition nach China betrifft, so wird deutscherseits, wie die „Post“ erfährt, wenn auch noch kein Ausfuhrverbot ergangen ist, den Firmen, die sich etwa zu derartigen Lieferungen bereit zeigen sollten, von amtlicher Stelle ein Wink gegeben werden, hiervon Abstand zu nehmen. Die Admirale in den chinesischen Gewässern werden unterdessen einen Ueberwachungsdiens, der die Einfuhr von Waffen in China verhindert, bereits eingerichtet haben oder demnächst einrichten.

Auf den deutschen Postdampfer „Sachsen“ ist, als er die chinesische Küste entlang fuhr, von den chinesischen Küstenbefestigungen aus geschossen worden. Wahrscheinlich hat man den Dampfer für ein Transportschiff europäischer Truppen gehalten. Seine Rettung verdankt das Schiff nur seiner Schnelligkeit.

Ueber die Bravour und Ausdauer der deutschen Soldaten, die an der Erstürmung Tientsins theilnahmen, äußert sich der russische General Stössel, der die Oberleitung hatte, in den rühmendsten Worten. Er erklärte, niemals bessere Soldaten gesehen zu haben als die deutschen Matrosen, die auch bei dem entscheidenden Sturmangriff in der Avantgarde kämpften, trotzdem aber vor größeren Verlusten glücklicherweise bewahrt blieben. Todte hatten die Deutschen, soweit bisher bekannt, dort überhaupt nicht, und von den wenigen, angeblich 6 Verwundeten hat nur einer schwere Verletzungen erhalten.

Der neu ernannte deutsche Gesandte für China, Frhr. Mumm von Schwarzenstein, hatte am gestrigen Tage eine mehrstündige Unterredung mit dem Staatssekretär Grafen v. Bülow. Bereits am 24. d. M. gedenkt der Gesandte von Genua aus die Reise nach Ostasien anzutreten. Ob von anderen Mächten an Stelle ihrer ermordeten Gesandten diplomatische Vertreter ernannt worden sind, darüber verlautet noch nichts.

Zur Centralisirung des gesammten Torpedowesens plant die deutsche Marineverwaltung auf dem kürzlich seitens der Stadt Kiel an die Marine verkauften Terrain die Ausführung eines umfangreichen Baues. Die erforderlichen Hochbauten sind mit 5 Mill. Mk. veranschlagt, und zwar ein Gebäude für die Inspection,

Filialen: in Altstadt-Waldenburg bei Herrn Kaufmann Otto Förster; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janaschek; in Langenchursdorf bei Herrn S. Stiegler; in Penig bei Herrn Wilhelm Dahler, Cigarrenfabrikant an der Brücke; in Rochsburg bei Herrn Paul Behl; in Wolkensberg bei Herrn Ernst Rösch; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsten.